

Abonnementpreis:

Worteljährlich
für Gms 1 Mt. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Postgebühren)
1 Mt. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von D. Chr. Sommer,
Gms.

Emser Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Gms, Römerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 54

Bad Ems, Freitag den 3. März 1915

67. Jahrgang

Ein französischer Munitionsdampfer gesunken.

566 Franzosen gefangen. Beschickung eines französischen Gefangenentransportes.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 4. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein französischer Munitionsdampfer, für Neuport bestimmt, fuhr durch ein Versehen der betrunkenen Besatzung Ostende an, erhielt dort Feuer und sank. Die betrunkenen Besatzung wurde gerettet.

Auf der Loretohöhe, nordöstlich Arras setzten sich unsere Truppen gestern früh in den Besitz der feindlichen Stellungen in einer Breite von 1600 Metern, 8 Offiziere, 558 Franzosen wurden gefangen genommen, 7 Maschinengewehre und 6 kleinere Geschütze erobert.

Feindliche Gegenangriffe wurden nachmittags abgeschlagen.

Erneute französische Angriffe in der Champagne wurden leicht abgewiesen.

Ein französischer Vorstoß westlich St. Hubert in den Argonnen mißlang. Im Gegenangriff entriß wir den Franzosen einen Schützengraben. Auch im Walde von Chippy scheiterte ein französischer Angriff.

Eine der letzten Eifelturm-Veröffentlichungen brachte die Nachricht, daß eine deutsche Kolonne beim Marsch über die Höhe von Tahure mit Erfolg beschossen worden sei. Wir müssen die ausnahmsweise Richtigkeit dieser Nachricht bestätigen. Die Kolonne bestand aber aus abgeführten französischen Gefangenen unter denen ein Verlust von 38 Mann Tote und 5 Verwundete eintrat.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Russische Angriffe nordwestlich Grodno gerieten in unser flankierendes Artilleriefeuer und scheiterten.

Auch nördlich Lomsha brach ein russischer Angriff unter schweren Verlusten zusammen.

In Gegend südlich von Myszinicz und Chorzel sowie nordwestlich Praszynsz erneuten die Russen ihre Angriffe.

Auf der übrigen Front keine Veränderungen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

W. L. B. Wien, 4. März. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbar: An der Biala südöstlich Zoloczyn wurden gestern vorgehende russische Truppen nach blutigem Kampfe zurückgeworfen. Beiderseits des Ratorca Tales und auf den Höhen nördlich Eisna dauern die Kämpfe, stellenweise auch nächtlich, an. Überall, wo es unseren Truppen gelungen ist, Raum zu gewinnen, unternimmt der Feind wiederholt Gegenangriffe, die stets blutig zurückgeschlagen werden. Besonders entlang der Straße von Baligrad versuchten die Russen während dichten Schneegestöbers mit starken Kräften vorzustoßen. Der Angriff, der bis auf die nächsten Distanzen herankommen war, brach schließlich unter großen Verlusten des Gegners in unserem Geschütz- und Ma-

schinengewehrfeuer vollkommen zusammen. An den übrigen Fronten keine wesentliche Aenderung, nur Geschützkampf. Vor Przemyśl herrscht Ruhe. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Meuterei englischer Soldaten.

Berlin, 3. März. Die Boffische Zeitung meldet aus Hamburg: Bei dem Seetransport von Kitchener neuer Armee nach Frankreich sind ganz unerwartete Schwierigkeiten entstanden. Es haben sich neuerdings, wie dem Hamburger Fremdenblatt aus Rotterdam gemeldet wird, einige Truppenteile wegen der Minen- und Unterseebootgefahr geweigert, mit dem Transport in See zu gehen. Die Soldaten erklärten, sie wollten sich nicht wehrlos im dunklen Meeresgrund ertränken lassen.

Beschickung der Dardanellen.

W. L. B. Konstantinopel, 3. März. Der Sonderberichterstatter von Wolffs telegraphischem Bureau telegraphiert aus den Dardanellen vom 2. März: Da das englische und französische Geschwader seit dem 19. Februar eine regelmäßige, nur durch Witterungsverhältnisse unterbrochene Beschickung der Forts zum Zwecke systematischer Vorbereitung der Forcierung der Dardanellenstraße unterhielt, hat die Regierung im Einverständnis mit den verantwortlichen Kommandostellen beschlossen, mehrere zuverlässige Journalisten in den Dardanellenforts zuzulassen, weil dies das beste Mittel sei, grundloser Angst der Bevölkerung vorzubeugen. Nachdem diese Korrespondenten am Sonntag unter schwierigen Verhältnissen und bei hohem Seegang gelandet waren, gingen sie zunächst auf die Wohnungssuche in den überschwemmten Straßen von Tschana Kale. Am Montag setzte bei klarem Wetter die feindliche Beschickung in möglichem Umfange wieder ein. Infolge des freundlichen Entgegenkommens maßgebender militärischer Stellen hatten die Korrespondenten Gelegenheit, einen Teil dieser Operationen, auf die die Augen von Europa gerichtet sind, vom Hauptturm des Forts Tschana Kale zu beobachten. Der Vertreter von Wolffs telegraphischem Bureau konnte nach Besichtigung mehrerer Befestigungsanlagen und Erklärung der gesamten Organisation der Verteidigung durch einen Fachmann das Einverständnis aller Teilnehmer dieser journalistischen Expedition dahin feststellen, daß die Dardanellen niemals stärker gerüstet und entschlossener verteidigt gewesen sind als heute. Man war allgemein der Ueberzeugung, daß eine Forcierung der Dardanellenstraße, wenn überhaupt, so doch nur unter ungeheuren Opfern von englischer Seite möglich sei, welche die gesamten maritimen Stärkeverhältnisse im Mittelmeer beeinflussen und die Vorherrschaft der Westmächte dort beeinträchtigen würden, ein Fall, dessen Eintreten der Aufmerksamkeit der italienischen und griechischen Staatsmänner nicht entgehen dürfte. Die Beschickung am Montag durch einen Teil der feindlichen Geschwader zeigte wiederum eine mögliche Zernhaltung der französischen Schiffe und charakterisierte sich als englisches Privatunternehmen durch die ausschließliche Beteiligung englischer Schiffe, welche die asiatische Seite des äußeren Dardanelleneingangs beschießen, ohne die gewünschte Erwidern zu erzielen, durch welche die Stellung der türkischen Batterien verraten worden wäre. Dagegen erwiderten Batterien von europäischer Seite das Feuer mit dem Erfolg, daß auf dem Achterdeck eines englischen Torpedobootzerstörers ein Brand ausbrach. Nach der Beschickung erschien ein englischer Doppeldeder, um aus großer Höhe zu erkunden; gleichzeitig stieg ein türkischer Bleriotebomber auf. In der Nacht um

Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart
von
D. Eisler.

(Nachdruck verboten.)

Zum Schluß sagte Mengersen:

„Und hier habe ich noch ein Lied mitgebracht, welches Frau Hauptmann Wetterling in Windhut sang, und das sie mir schenkte, da es mir so außerordentlich gefiel. Hören Sie nur!“

Und er setzte sich an das Klavier und sang mit weicher Stimme:

„Der Frühling hat mich betrogen,
Er sah mich in das Gesicht
Und ist davongeflogen,
Lachend, der lose Dicht ...“

Esse fühlte, wie sich ihr das Herz zusammenkrampfte.

Sie kannte das Lied nur zu gut; Hermann hatte es ihr ja gesungen, als sie im Park von Lanenau zusammen waren, und sie wußte auch, um welchen Frühling er klagte.

Sie vermochte ihre tiefe Bewegung nicht zu beherrschen, und als der letzte Ton des Liedes weich und klagend verhallt war, da brach sie in Tränen aus und mußte das Zimmer verlassen, um Herrn über ihre Bewegung zu werden.

Erstaunt, erschrocken blickte Mengersen ihr nach.

„Was habe ich getan, Herr Lange?“ fragte er unsicher.

„Ach, was weiß ich,“ entgegnete dieser etwas ärgert über Esse. „Die jungen Mädchen sind ja unberechenbar. Gehen Sie ihr nach und sprechen Sie selbst mit ihr. Ich rate Ihnen, ein Ende zu machen, Mengersen. Meinen Segen haben Sie!“

„Ich danke Ihnen, Herr Lange. Aber ich weiß nicht.“

„Wer nicht wagt, gewinnt nicht! Gehen Sie nur!“

Esse war auf die große Veranda getreten, welche sich vor der ganzen Front des einstöckigen, mit flachem Dach versehenen Wohngebäudes hinzog.

Wein und andere Schlingpflanzen mit breiten Blättern rankten sich in äppiger Fülle um Säulen und Dach der Veranda. Stark duftende Blumen leuchteten in fast tropischer Farbenpracht unter dem silbernen Licht des Vollmondes, der am wolkenlosen Himmel stand und seinen Glanz über die wellige Ebene ergoß, die sich vor dem Wohnhaus der Form bis hin zu den Felsenbergen erstreckte, die als dunkle Kontur die Ebene begrenzten.

Es war eine jener wunderbaren, milden und doch kühlen Mondscheinnächte, welche die Zeit nach der Regenperiode in diesem Lande hervorzauberte, wenn alles in neuem frischen Grün prangte, tausend und abertausend Blumen die Steppe wie mit einem Teppich bedeckten und die sonst fast vertrockneten Bäche und Flüsse mit Brausen und Schäumen durch die Felsentäler tosten.

Esse lehnte an einem der Pfeiler und sah schwermütig hinaus in die monderhellste Zaubernacht.

Da hörte sie einen leichten Schritt und als sie sich umwandte, sah sie Robert Mengersen in demütiger Haltung vor sich stehen.

Im ersten Augenblick war ihr sein Erscheinen unangenehm. Als sie jedoch in sein bittend auf sie gerichtetes Auge sah, da schwand ihr Unmut, und mit sanfter Stimme sagte sie:

„Ich muß Sie um Verzeihung bitten, lieber Herr Mengersen, daß ich Sie so plötzlich verließ.“

„Oh, das hat ja nichts auf sich, Fräulein Esse,“ entgegnete er. „Wenn Sie mir nur nicht zürnen ...“

„Weshalb sollte ich Ihnen zürnen? Sie sind ja stets so lieb und gut zu mir. Ich verdiene es garnicht.“

„Und doch glaubte ich, Sie verlegt zu haben und wollte Sie um Verzeihung bitten. Ich weiß freilich nicht, wodurch ich Sie gekränkt haben könnte, aber hier in dem wilden Lande, fern von unserer Kultur, wo ich nun schon vier Jahre lebe, verlernt man leicht den guten Ton einer feinen Gesellschaft.“

„Nein, nein, lieber Mengersen! Sie haben mich durchaus nicht verlegt. Es war eine Laune von mir — verzeihen Sie mir.“

Und freundlich reichte sie ihm die Hand.

Sie bemerkte, daß er, während er ihre Hand festhielt, nach Worten suchte. Sie wußte, was er ihr sagen wollte, und versuchte, ein gleichgültiges Gespräch anzuknüpfen.

Er schwieg, gab ihre Hand frei und senkte leise auf.

„Ich glaube, mit unseren Musikstunden ist es zur heute abend nichts mehr,“ sagte Esse. „Sie werden auch von Ihrem Mitt nach Windhut ermüdet sein.“

„O nicht doch, Fräulein Esse! Ich könnte mit Ihnen die ganze Nacht verplaudern.“

Esse lächelte.

„Und morgen früh schläfrig zur Arbeit gehen! Mein lieber Freund, lassen Sie mich Ihnen jetzt gute Nacht sagen. Morgen wollen wir frisch und munter sein und die trüben Gedanken vergessen, welche uns den heutigen Abend verborgen haben. Morgen sollen Sie mir auch das Lied nochmals singen: „Der Frühling hat mich betrogen ...“

„Ja, das Lied spricht wahr,“ senkte er leise.

„Wie, Herr Mengersen? Sie in sentimentalischen Gedanken? Das müssen Sie sich abgewöhnen, lieber Freund. Sie sollen mein lustiger Kamerad bleiben. Auf Wiedersehen morgen früh, und dann bitte ich mir ein fröhliches Gesicht aus.“ (Fortf. folgt.)

11½ Uhr gab es Alarm, mehrere Minensucher näherten sich dem Minenfeld, zogen sich aber, da sie sofort beschossen wurden, zurück, während ein Linien Schiff vor dem Eingang der Meerenge das türkische Feuer auf große Entfernung erwiderte. Die Bevölkerung der Dardanellendörfer ist angeleitet der Sicherheitsmaßregeln der Militärverwaltung vollständig ruhig.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

104. Sitzung vom 3. März.

Die Beratung des Kultusetats in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wird äußerlich dadurch gekennzeichnet, daß sie sich in kaum drei Stunden abspielte, während in andern Jahren dazu nahezu zwei Wochen erforderlich waren. Inhaltlich charakterisierte sich die Verhandlung durch den Grundton starken Patriotismus bei allen Reden. Auch die Rede des Sozialdemokraten Hähnisch machte davon keine Ausnahme. Der selbstverständliche sozialistische Einschlag war nicht stark genug, um diesen Grundzug der Ausführungen verdunkeln zu können. Es sprachen außerdem die Abgeordneten v. Gohler (konf.), Dr. Kaufmann (Z.), v. Campe (nl.), Bierck (st.), Eichhoff (Fr. Sp.) und Hähnisch (Soz.). Auch stimmten alle Redner bei nachdrücklicher Zurückweisung der ausländischen Beschuldigungen der Barbarei und des Hunnentums in der vollen Anerkennung unserer Unterrichtsanstalten aller Art, von der Universität bis zur Volksschule, überein, ebenso auch in Bezug auf die Anerkennung der Leistungen des Lehrpersonals während des Krieges, mögen dieselben nun kriegerische oder solche innerhalb des Schulbetriebes sein, oder sonst in Betätigung anderer Art für den Kriegszweck bestehen. Man war ferner auch darin einer Meinung, daß aus den Lehren dieses Krieges sich vielfach eine Neuorientierung für den Unterricht und die Schulpläne ergeben würde, insbesondere auch darin, daß man der deutschen Geschichte und den deutschen Großtaten mehr Platz vor dem Altertum einräume. Unter diesen Umständen konnte der Kultusminister sich in seiner Schlussrede kurz fassen. Auch er sprach in warmen Worten den Unterrichtsanstalten und der Lehrerschaft aller Art seine vollste Anerkennung und seinen vollen Dank aus. Aus den großen Ereignissen dieses Krieges werde ein Licht erwachen, das uns nicht nur das Herz erwärmen, sondern auch das Schulleben bis in den fernsten Winkel durchleuchten wird. Der Etat selbst wurde unverändert angenommen, ebenso ohne jede Debatte der Etat der Baubehörde.

Nächste Sitzung: Donnerstag, 1½ Uhr. Tagesordnung: Justizetat, Etat der Anstaltungskommission.

Reichstagstagung.

Der am 10. d. M. beginnende Tagungsabschnitt des Reichstags wird nur von kurzer Dauer sein können. Bis zum Osterfest, das auf den 4. April fällt, stehen knapp 3½ Wochen zur Verfügung; man darf aber annehmen, daß der Reichstag seine Verhandlungen nicht bis in die Kartwoche ausdehnen, andererseits aber den Etat in der durch die Verfassung vorgeschriebenen Form unter allen Umständen verabschieden, somit also spätestens am 27. März Vertagung eintreten lassen wird. Es stehen unter dieser Voraussetzung für die Verhandlungen 2½ Wochen zur Verfügung, ein Zeitraum, der unter allen Umständen ausreicht, den dem Reichstage vorliegenden Beratungsstoff aufzuarbeiten, dies um so mehr, als im Reichstage, entsprechend dem Vorgange im Abgeordnetenhaus, der Schwerpunkt der Verhandlungen über den Reichshaushaltsplan und was damit zusammenhängt, in die Budgetkommission verlegt werden soll. Auch herrscht darüber Einverständnis, daß, wie im Abgeordnetenhaus den Sozialdemokraten ein Sitz in der Budgetkommission eingeräumt ist, auch den kleineren, zurzeit nicht in der Budgetkommission des Reichstags vertretenen Gruppen die Beteiligung an den Verhandlungen zu ermöglichen sein wird. Das

Nächere dürfte in den Fraktionsberatungen festgestellt werden, welche für die Tage vor der ersten Vollsitzung am 10. d. M. in Aussicht genommen sind. Von den Besprechungen innerhalb der Fraktionen dürfte auch zu erwarten sein, daß Uebereinstimmung dahin erzielt wird, die Verhandlungen im Hinblick auf den Ernst der Kriegslage, der die unbedingte Aufrechterhaltung der Einheit der Nation als die dringendste Forderung des Tages erscheinen läßt, in streng sachlicher Form zu führen und von vornherein alles auszuschalten, was zu Erörterungen oder gar Gegensätzen parteipolitischer Art Anlaß geben könnte.

Telephonische Nachrichten.

Wolffs Telegraphen-Bureau meldet:

Der deutsche Unterseebootkrieg.

Berlin, 5. März. Für 80 Millionen Schiffs-güter sollen bisher durch die deutschen U-Boote vernichtet worden sein, so lautet, wie verschiedenen Morgenblättern aus Genf melden, die Versicherung des Präsidenten einer großen englischen Versicherungsgesellschaft.

Stimmung in Griechenland.

Berlin, 5. März. Zu den gestrigen Athener Nachrichten, nach denen dort, wohl beeinflusst durch den kürzlichen Besuch des Generals Pau, ein Kronrat mit Beteiligung des Generalstabschefs stattgefunden habe, sagt der Berl. Lot.-Anz.: In verschiedenen Kreisen sei der Eindruck gezeitigt worden, daß mit einem baldigen Eintritt Griechenlands in den Weltkrieg und zwar auf der Seite des Dreiverbandes zu rechnen sei. Der heutige Weltkrieg sei zwar nicht arm an Beispielen, in denen Völker und Regierungen gegen alle gesunde Vernunft gehandelt hätten, aber dem griechischen Ministerpräsidenten sei das weniger zuzutrauen. Er habe sich bisher als ein sehr kluger und vorsichtiger Mann bewiesen.

Von der Yserfront.

Berlin, 5. März. Der Artilleriekampf an der Yserfront soll, wie der Tgl. Rundschau aus dem Haag berichtet wird, in den letzten Tagen erheblich stärker geworden sein. Trotz aller Anstrengungen sei es den Verbündeten bis jetzt nicht gelungen, den südlichen Teil der Front zwischen Dixmuiden und Ypern vorwärts zu bringen.

Italien und England.

Berlin, 5. März. Aus Rom berichtet die Quanti laut Vossischer Zeitung: Der englische Botschafter habe Salandra und Sonnino am 3. März die Absichten des Dreiverbandes über die Zukunft der Türkei dargestellt und hinzugefügt, daß die italienischen Interessen im Orient nicht gefährdet würden. Der Botschafter hat zu erfahren gewünscht, welches die Ansichten Italiens seien. Salandra und Sonnino hätten ihm Antwort binnen 24 Stunden versprochen. Am 3. März abends sei dem Botschafter die Antwort mitgeteilt worden.

Aus Bulgarien.

B. T. B. Sofia, 5. März. (Nichtamtlich.) Zur Dardanellenfrage schreibt die Kampagne: Diese Frage ist für Bulgarien ebenso wichtig wie für die Türkei und Rumänien. Im Interesse Bulgariens liegt es, daß die Türkei im Besitz der Dardanellen bleibt. Wir wünschen deshalb, daß die türkischen Truppen bei der Verteidigung der Meerenge Erfolg haben, weil ihre Erfolge auch die unseren sind. Wenn ein Bulgare wünscht, daß die Meerenge von einer Großmacht erobert werde, denkt er nicht an Bulgarien und seine Ideale.

Die Dardanellen.

B. T. B. London, 5. März. (Nichtamtlich.) Die Admiralität teilt mit: Die Operationen an den Dardanellen wurde am Montag um 11 Uhr fortgesetzt. Triumph, Ocean und Albion fuhren in die Meerenge ein und beschossen dort das Forts 8 und Batterien am Strande. Das Forts erwiderte mit Feldgeschützen und Haubitzen das Feuer. Aufklärende Hydroplan meldeten verschiedene Artilleriestellungen, in denen aber keine Kanonen aufgestellt waren. Die Hydroplane entdeckten auch eine Anzahl Minen an der Oberfläche des Wassers. Einige Minenschiffe säuberten, unter Deckung von Torpedojägern, bis 1½ Meilen von Kaphan das Minenfeld. Sie verloren durch das feindliche Feuer nur 6 Verwundete. Vier französische Schlachtschiffe beschossen die Bulaire die Batterien. Die früheren Operationen führten zur Vernichtung von 19 Kanonen von 15–27½ Zentimeter, von 11 Kanonen von weniger als 15 Zentimeter, zwei Scheinwerfer und Pulvermagazine der Forts. Die Schlachtschiffe Ganopus, Swiftsure und Orniwal begannen am Dienstag den Kampf gegen das Forts 8. Auf diese Schiffe wurde von dem Forts 9 zugleich mit Feldgeschützen und Haubitzen das Feuer eröffnet. Die Forts wurden beschädigt um um 4.30 Uhr nachmittags zum Schweigen gebracht. Die Schlachtschiffe zogen sich um 5.30 Uhr zurück. Alle drei waren getroffen, aber nur ein Mann war verwundet. Die Aufklärung durch einen Hydroplan wurde durch die Witterung behindert. Die Minenschiffe suchen auch nach weiter. Der Angriff wird fortgesetzt. Der russische Kreuzer Askold hat sich mit der Flotte an den Dardanellen vereinigt.

(Notiz des B. T. B.: Die bisherigen Neutermeldungen haben sich als sehr unzuverlässig und falsch erwiesen. Vielleicht dürfte es auch nicht anders sein.)

Vernichtung deutscher Postsendungen durch England.

Berlin, 5. März. Daß England alle deutsche Post vernichten will, geht aus einem Brief, den die Kreuzzeitung aus Havanna erhalten hat, hervor. Nach einer Bekanntmachung der amerikanischen Regierung trachtet England, alle deutsche Postsendungen zu vernichten auch wenn sie über neutrale Staaten gelenkt werden.

Unterseekrieg und Blockade.

B. T. B. Amsterdam, 3. März. (Nichtamtlich.) Niemand von den Dag weist darauf hin, daß Frankreich und England nicht zu einer offenen formellen Blockade der deutschen Küste übergehen würden. Das Blatt sagt, die deutsche Presse könne betonen, daß das „seebeherrschende England selbst mit Hilfe der französischen Flotte den rechten Weg nicht gehen und nicht nach dem durch das Völkerrecht anerkannten Grundsatz handeln kann, sondern zu dem geltenden Recht widerstrebenden Regeln seine Zuflucht nehmen muß. England wolle nicht durch die Blockade, gegen welche die Neutralen nichts einwenden könnten, sondern durch die Aufhebung des Unter-schiedes zwischen Konterbande und geschäftsmäßigem Handel Deutschland die Zufuhr aller Produkte abschneiden. England habe nicht die Blockade der deutschen Küste angekündigt, einerseits vermutlich, weil die Engländer und Franzosen ihre Schiffe nicht daran wagen wollten, eine effektive Blockade durchzuführen, andererseits, weil auch dann noch die Zufuhr über neutrale Häfen möglich wäre. — „Handelsblad“ schreibt, daß die holländischen Schiffsahrtskreise gegenüber der Note Englands und Frankreichs an die Neutralen eine abwartende Haltung einnehmen. Der Nieuwe Rotterdamse Courant bemerkt: Der Eindruck, den die Note in holländischen Handels- und Schiffsahrtskreisen gemacht habe, sei sehr trübe, da man fürchte, daß die Re-

Die deutschen Truppen in den Karpathen.

II.

Aus dem Großen Hauptquartier wird geschrieben:

Im Januar wurde im nördlichen Ungarn eine neue Armee gebildet. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppenteile wurden unter dem Oberbefehl des Generals der Infanterie von Vinzingen vereinigt zum Vorgehen über die allgemeine Linie Kaloja-Laz-Oörmeß-Bolocz-Bezerszallas und nordwestlich gegen die russischen Stellungen auf den ungarisch-galizischen und nördlich gelegenen Pashhöhen. Die operativen Bewegungen dieser Armee waren in Einklang zu bringen mit dem Vorschreiten der österreichisch-ungarischen Nachbar-Truppen.

Gegen Ende Januar trat die neue Armee, in ihren einzelnen Gruppen teilweise vermischt mit österreichisch-ungarischen Verbänden, den Vormarsch an in den Tälern des Talabor, Nagh-Al, der Latorja, der Becsa und westlich, während schwächere Kräfte des Bundesgenossen in allgemeiner Linie Kaloja-Laz-Oörmeß von Bolocz sicherten. Hier spielten sich zunächst nur Kämpfe von geringerer Bedeutung ab, bis die Gesamtoperationen der Armee auf Straße Oörmeß-Toronha und bei Bolocz-Bezerszallas auf stärkeren Feind stieß. Einer deutschen, hinter dem rechten Flügel der linken Nachbararmee an den Ujsof-Pash vorgeschobenen Division fiel die Aufgabe zu, aus Gegend Onhla zunächst in Richtung Libuchota in den Rücken des vor der Front der neuen Armee stehenden Gegners vorzustoßen.

Bereits in der letzten Januarwoche (25. 1.) hatte die Armee in erfolgreichem Vorgehen das Höhenland bei und östlich Beveles gewonnen, feindliche Gegenangriffe von Toronha abgewiesen, das Massiv des Mensell (1348) besetzt und die Gebirgsszüge des Mlwa (803) und westlich davon nach schweren Kämpfen geklärt. In der Front wurden wiederholt heftige russische Angriffe auf die Kiczirka-Höhen (734) mit großen Verlusten für den Gegner abgewiesen, die

Vortruppen der Armee nach Einnahme von Bezerszallas in die Gegend Abranka und westlich vorgeschoben.

Wenige Tage später schlug der rechte Flügel den Feind anent, nahm die Orte Toronha-Belschjes-Majdanka-Tarsalu und verfolgte den schnell zurückgehenden Feind auf Bhszkow.

Die Operationen wurden in dem schwierigen Gebirgs-gelände durch die Witterung sehr beeinträchtigt. Fast über-menschliche Anstrengungen hatten die Truppen im Marsch und besonders im Angriff zu überstehen, ungewohnte Hindernisse des Gebirgskrieges zu überwinden. Mühsam und beschwerlich gestaltete sich der Marsch auf den verschneiten, steil ansteigenden oder in zahlreichen Serpentin auf die Pashhöhen sich windenden Straßen. Eis und Schnee, Glätte, tief ausgefahrene Gleise erschwerten den Vormarsch außer-ordentlich. Ins Ungeheure aber wuchsen die Hindernisse und Anstrengungen sie zu überwinden, sobald die Truppe die Straße verlassen und sich zum Angriff entwickeln mußte. Steile, glatte Schneehänge waren zu überqueren, vereiste Sturzbäche zu überwinden. Häufig sanken die Schützen-linien bis zur Schulter in den Schnee ein. So gestaltete sich der Angriff zu einem unerhört schweren, mühsamen Vor-rücken in Schnee und Eis; der einzelne Schütze mußte sich seinen Weg gegen die feindliche Stellung im Feuer des Ver-teidigers durch den tiefen Schnee ausschäufeln. In diesen Schneemassen mußte der Angriff vorgetrieben werden, wäh-rend der Gegner Hindernisse vor seinen Stellungen in Ge-stalt von ausgedehnten Schneewällen auftrugte, die den An-greifer dicht vor den Drahthindernissen in weichen Schnee-massen versinken ließen. Die hereinbrechende Dunkelheit fand die kämpfende Truppe im leuchtenden Schnee dicht vor den Stellungen. Wochenlang erwartete die Armee bei ihren vielen Angriffen auf den Pashhöhen und einzelnen Gebirgs-rücken in Höhen von über 1000 Meter, häufig in eiskaltem Winde bei 20 Grad unter Null, den heranbrechenden Tag und den zu erneuernden Angriff.

Hier haben die Truppen in den ungewohnten Verhält-nissen der Kriegführung im winterlichen Hochgebirge Höchst-leistungen vollbracht, wie wohl kaum eine andere Truppe in ähnlicher Lage. Schwere Opfer mußten allerdings gebracht, Verluste ertragen werden.

Unter solchen Verhältnissen konnten die operativen Be-weigungen und die Angriffe nur schrittweise und langsam vor-schreiten. Der frontale Angriff unter solchen Schwierig-keiten kostete bedeutende Verluste, die Umfassungsbebewe-gungen beanspruchten lange Zeit in den wegearmen, vollständig verschneiten Nebentälern, endlose Zeit, wenn sie quer über die Gebirgsszüge angelegt werden mußten. Wenn gleichwohl die Armee vordrang und auch heute mit Erfolg vorwärts geht, so ist dies einer wirklich unvergleichlichen Truppe zu verdanken und einer Führung, die sich den neuen Verhältnissen und allen Schwierigkeiten anzupassen verstand.

(Schluß folgt.)

Die amerik. Weihnachtsliebesgaben.

Dresden, 28. Febr. Bekanntlich haben verschiedene die aus Amerika gefandten Liebesgaben abgelehnt wegen der Haltung der Vereinigten Staaten in der Frage der Waffenlieferungen an unsere Feinde. Zu diesen Maßnahmen hat die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg i. Sa. in folgender Auslassung Stellung genommen: „Ein Verein in einem hiesigen Bezirk hat die Annahme der ihm durch das Rote Kreuz vermittelten Liebesgaben aus Amerika abge-lehnt. So verständlich das auch vom nationalen Stand-punkt ist, so wird doch damit nichts erreicht, denn die Zurückgabe ist einmal geeignet, die Deutschamerikaner, die hauptsächlich die Gaben für uns spenden, zu verstimmen und damit unserer Sache zu schaden, andererseits ist sie aber nicht dazu angetan, die englandfreundlichen Amerikaner in ihrer Ansicht über uns umzustimmen.“

prellten dem Handel einen neuen, fühlbaren Schlag ver-
setzen würden.

W. T. B. Kopenhagen, 3. März. (Nichtamtlich.) National Tidende meldet nach dem Daily Telegraph aus Liverpool: Die Hauptwirkung der englisch-französischen Blockade wird sich beim Baumwollhandel zeigen. Seitdem die deutsche Regierung die Kontrolle der Lebens- und Futtermittel übernommen hat, sind Vereinbarungen zwischen England und den holländischen und den skandinavischen Regierungen getroffen worden, daß Importe dieser Art entweder direkt an die betreffenden Länder konfiguriert werden sollen, oder daß die Regierungen der neutralen Länder der englischen Regierung gegenüber die Haftung übernehmen, daß die Waren nicht weitergehen. Die neue englische Blockadeerklärung wird zweifellos bewirken, daß die britischen Konsuln oder andere britische Beamte in den genannten Ländern eine regelmäßige Kontrolle ausüben darüber, daß die Einfuhr ausschließlich für den heimischen Bedarf Verwendung findet. Die englische Regierung wird derartige Kontrollmaßnahmen auch in Italien zur Anwendung bringen müssen, wo der auswärtige Handel in den letzten Monaten einen ganz anormalen Umsatz erzielt hat.

W. T. B. London, 3. März. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Büro meldet aus Kairo: Die Vereinigten Staaten werden eine Note an England und Frankreich richten, in der sie fragen, welche Maßnahmen ergriffen werden, um die Wareneinfuhr und -Ausfuhr nach bzw. aus Deutschland zu verhindern.

Der Streik in Glasgow.

Rotterdam, 3. März. (Nichtamtlich.) Nieuwe Rotterdamse Courant entnimmt der Londoner Times die folgende Meldung aus Glasgow vom 2. März: Obgleich die ausländischen Arbeiter am Donnerstag wieder an die Arbeit gehen werden, ist die Lage doch sehr wenig befriedigend, denn die Arbeit wird nur unter der Bedingung wieder aufgenommen, daß keine Überstunden verlangt werden, und wenn das am Dienstagabend tagende unparteiische Schiedsgericht nicht volle 2 Pence Lohnerhöhung für die Stunde zuspricht, werden sie zwar nicht weiterstreiken, aber grundsätzlich wenig Arbeit leisten. Das Streikkomitee hat mit großer Kaltblütigkeit gehandelt. Es wartete ab, bis die Bemühungen der Hauptleitung, der Ortsleitung und des großen Fachverbandes der Zimmerleute mißglückt waren und warf dann die Maske ab. Die Verhandlungen am Samstag und Sonntag und die Versammlungen am Montag führten zu keinem Ergebnis. Nur wenige Leute gingen infolgebeissen an die Arbeit und deren Arbeitsplätze liegen außerhalb des Gebietes, in welchem die wichtigste Arbeit verrichtet wird. Das Streikkomitee sorgte sogar für den Schutz der Ausständigen und brachte ein Abkommen mit den Maschinenbauern verschiedener Bezirke zustande. Wenn die Regierung jetzt etwas gegen die Mitglieder des Streikkomitees oder gegen die Ausständigen am Werk unternehme, würden sofort ausgebreitere Unruhen beginnen.

Die Karpathenschlacht.

W. T. B. Wien, 3. März. (Nichtamtlich.) Der Kriegsberichterstatter des Fremdenblattes meldet über die Karpathenschlacht: Gestern wurde auf der ganzen Front von nordwestlich Czernowitz bis westlich des Duklapasses andauernd gekämpft. Südlich des Dneister hat sich unsere kühn angreifende Infanterie bereits festgebissen und läßt nicht locker. Am Lupkower Paß kämpfen in dem meterhohen Schnee deutsche und österreichisch-ungarische Truppen mit einer Energie, die Wetter- und Terrain-schwierigkeiten trotz. Namentlich in überauschenden Nachtangriffen leisten die deutschen Truppen, die jetzt immer mehr den Anforderungen des ihnen bisher nicht vertrauten Gebirgskrieges gerecht werden, Wunderbares. Ueber die Höhen des Ujsofer Passes bringen unsere Truppen in Galizien ein und bieten den verzweifeltsten Bemühungen des Feindes die Stirne. In der Duklapasse setzte gestern nach zweiwöchigem, ohne besondere Beunruhigung von den Russen geführtem Positionskrieg gleichfalls ein harter Kampf ein, der indes den Feind um keinen Meter vorwärts brachte.

Die Stanislawer Schlacht, die noch immer nicht endgültig entschieden ist, brachte uns gestern wieder einige Vorteile. Die Wirkungen unserer schweren Haubitzen auf die übrigen ausgezeichneten Stellungen der russischen Artillerie machten sich verheerend fühlbar. Trotz großer Opfer an Menschenmaterial machten die Russen bisher keinen einzigen Fortschritt. Bei Stanislaw wurde ein Poje in dem Augenblick verhaftet, als er durch Anzünden eines Heuschobers die Stellung unserer schweren Batterie verraten wollte. Die Schwierigkeit der Nachschübe verlangsamte natürlich die Operationen. Zu der guten Stimmung der Truppen trägt wesentlich der Umstand bei, daß für ihre körperliche Wohlfahrt gesorgt ist. Neben Dampfbädern und Duschen wird dank einem völlig neuen Verfahren jetzt auch die Reinigung und Desinfektion der Kleider in der Front durchgeführt.

Die Explosion in Bruay.

W. T. B. Paris, 3. März. (Nichtamtlich.) Der Temps erfährt über die Explosion in Bruay, daß die Bergwerksgesellschaft Bruay große Mengen Dynamit erhalten und diese infolge Ueberfüllung des Sprengstoffdepots in den Lagern des Bergwerks gelagert hatte. Durch Unvorsichtigkeit des Wächters entstand ein Brand. Die Explosion war von ungeheurer Gewalt. In der ganze Umgebung wurden die Fenster scheiben zerschmettert. Die Trümmer wurden über einen Kilometer weit geschleudert. Die Bevölkerung des Gebietes wurde von einer Panik ergriffen, da sie zuerst an einen heftigen Angriff deutscher Luftschiffe oder Flugzeuge glaubte. Sechs Personen wurden getötet, etwa zehn verletzt, wovon einige schwer. Aus dem stark zensurierten Bericht des Temps läßt sich entnehmen, daß das Dynamit für die Heeresverwaltung bestimmt war.

König von Bayern bei Krupp.

Gelegentlich des Besuchs des Königs von Bayern in der Krupp'schen Gussstahlfabrik in Essen hielt der Chef des Krupp'schen Unternehmens eine Rede, in der er verschiedenen Morgenblättern zufolge hervorhob, wie es die gewaltige deutsche Eisenindustrie in ihrer Gesamtheit zustande gebracht hat, den über alles vorhergesehene Maß hinausgewachsenen Anforderungen der Kriegslage fast erstaunlich rasch gerecht zu werden. Gleich ihrer Schwester, der Landwirtschaft, die auf eigenen Füßen stehend ganz Deutschland mit dem notwendigen versorgen könne, könne auch die Gesamtindustrie Deutschlands unabhängig vom Auslande auf recht geraume Zeit hinaus mit ihren eigenen Mitteln und den großen ihr zur Verfügung stehenden Vorräten auskommen. Dr. Krupp von Bohlen-Halbach sagte dann noch: Nachdem heute dank der Erfolge unseres Heeres die Grundlagen für die Stahlerzeugung Belgiens ganz und diejenige Frankreichs fast dreiviertel in unseren Händen sich befinden und teilweise sogar schon für deutsche Zwecke benutzbar gemacht worden sind, ergibt sich für Deutschland und seinen Bundesgenossen auf diesem wichtigen Arbeitsgebiete eine gewaltige Ueberlegenheit, die hoffentlich auch bei der Entscheidung des Kriegsjahres mitsprechen wird.

Mangel an Zeitungspapier in Frankreich.

Kiel, 2. März. In Frankreich herrscht so großer Mangel an Zeitungspapier, daß die Regierung sich zu einer Bollernmaßnahme genötigt sieht. Die nordischen Papierfabriken haben keine ausreichende Beschäftigung, sie möchten gern französische Aufträge ausführen aber es türmen sich allerlei Hindernisse auf. In erster Linie wird eine Deckung des Bedarfs der Franzosen durch die Abneigung der Nieder gegen die Fahrten nach französischen Häfen erschwert. Diese Tatsache ist ein Erfolg unseres Unterseebootkrieges. Es ist augenblicklich kaum möglich, ein einziges Schiff für die Kanalfahrt anzukurbeln, wie die Neutralen selbst angeben. Andere Fahrten sind weit sicherer und lohnender. Dazu kommt, daß der unerhöht hohe Frachtenstand die Verschiffung von Zeitungspapier schwerlich lohnend mache. Die Franzosen werden im Kriege nur bei sehr hohen Preisen Zeitungspapier zeitweilig im Ausland erhalten können.

Die Dacia.

Von der französischen Grenze, 3. März. Aus Brest berichtet man, daß der Marinekommissar Lemoine die von dem Hilfskreuzer Europe aufgebrachte Dacia sogleich bei ihrer Ankunft in Brest mit Beschlag belegte. Auf dem Dampfer wurde die französische Flagge gehißt. Wegen der Ladung Baumwolle von 11 000 Ballen wurde noch keine weitere Entscheidung getroffen. Die aus amerikanischen und neutralen Seeleuten bestehende Mannschaft soll ausgeschifft und heimbefördert werden.

Bulgarien.

W. T. B. Sofia, 3. März. (Nichtamtlich.) Das russische Kadettenorgan Njetch hatte vor kurzem einen Artikel mit Vorwürfen gegen Bulgarien veröffentlicht, weil dieses noch immer an seiner Neutralität festhält. In dem Artikel wird u. a. ausgeführt, das letzte Bombenattentat im Stadtkasino in Sofia sei ein Warnungszeichen, das das Kabinett Nadoslawo beachten müsse. — Das Regierungsorgan Narodni Pralwa bemerkt zu dieser sonderbaren Anspielung des russischen Blattes: Wenn das Bombenattentat ein Symptom gegen die Neutralität Bulgariens bedeutet, muß man sich fragen, wer dessen Urheber ist und was dieser damit für Zwecke verfolgt.

Aus Südafrika.

W. T. B. London, 3. März. (Nichtamtlich.) Reuters meldet aus Kapstadt unter dem 26. Februar: Im Abgeordnetenhaus verkündete der Justizminister De Wet, daß gegen die Abgeordneten Piet, Grobler, Brand und Wessels ein Verfahren wegen Hochverrats eingeleitet sei, und daß die beiden Serfontains unter derselben Beschuldigung in Untersuchungshaft genommen worden seien. General Herby versuchte, die Vertagung des Hauses zu beantragen, um die Aufmerksamkeit auf die Lage der beiden Serfontains zu lenken, die, wie er erklärte, bereits zwei Monate im Gefängnis saßen, ohne daß eine Klage gegen sie erhoben sei. Das sei gegen die Regeln des Parlaments und gegen die Vorrechte seiner Mitglieder. Der Sprecher entschied, die Debatte über diesen Gegenstand sei nicht statthaft. Als Herby seine Angriffe erneuerte, entzog ihm der Sprecher das Wort. Später kündigte Herby an, er werde beantragen, eine Kommission aufzustellen, um die Ursachen des Aufstandes zu untersuchen und festzustellen, ob dieser auf deutsche Intrigen zurückzuführen, oder ob sein Ziel die Wiederherstellung der Unabhängigkeit gewesen sei.

Die Regelung der Brotversorgung.

W. T. B. Berlin, 3. März. (Nichtamtlich.) Die Nordd. Allg. Ztg. berichtet über die Regelung der Brotversorgung: Am 9. Februar hatte die Reichsverteilstelle vorläufig den Betrag von 225 Gramm auf den Kopf und den Tag im Deutschen Reich festgesetzt. Inzwischen haben zahlreiche Kommunalverbände die Regelung der Brotversorgung in ihrem Bezirk durchgeführt und haben hierbei teilweise wie Frankfurt am Main einen Satz von 200 Gramm zu Grunde gelegt, der nach den Untersuchungen namhafter Hygieniker im Durchschnitt als ausreichend anzusehen ist. Einzelne Bundesstaaten, wie Württemberg, haben für ihr ganzes Land einen Satz von 200 Gramm vom 10. März 1915 an bestimmt. Die Getreide- und Mehlvorräte vom 1. März 1915, deren Ergebnis nunmehr vorliegt, würde an sich die Beibehaltung des Mehlsatzes von 225 Gramm rechnerisch zulassen. Es erscheint aber geboten, nicht alle verfügbaren Getreidemengen bis zur nächsten Ernte aufzubrauchen, sondern für eine angemessene Rücklage zu sorgen. Dann werden wir für alle Zufällig-

kriten gerüstet sein und bei Beginn des neuen Erntejahres noch über soviel Vorräte verfügen, daß sich der Uebergang in die neuen Verhältnisse ohne Störung vollzieht. Um diese Rücklage sicher zu stellen, beschloß die Reichsverteilstelle, künftig allgemein im ganzen Deutschen Reich den Tageskopfbetrag auf 200 Gramm Mehl zu bemessen. Die Kommunalverbände werden sofort die erforderlichen Einrichtungen zu treffen haben, um die Brotversorgung ihrer Bevölkerung nach diesem Satz zu regeln, damit spätestens am 15. März die Neuordnung überall durchgeführt ist. Sie werden hierbei auf die Verschiedenheit der Bedürfnisse ihrer Bevölkerung Rücksicht nehmen können und beispielsweise an Kinder unter einem Jahr keine Brotkarte oder an Kinder bis zu einem gewissen Alter nur eine halbe Brotkarte ausgeben, dafür zum Ausgleich den Angehörigen bestimmter Berufe, die durch ihre Lebens- und Arbeitsgewohnheiten im besonderen Maße an Brot-nahrung gewöhnt sind, eine reichlichere Menge zuweisen können. Die Notwendigkeit dieser Einschränkung im Getreideverbrauch unseres Volkes wird allgemein anerkannt werden, denn sie beseitigt gründlich die Sorge, daß wir mit unseren Vorräten nicht zureichenden könnten, und sichert die Volksernährung in zureichender Weise gegen alle Zufälligkeiten.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

— **Kahneulobogen**, 3. März. Jetzt ist es Zeit, die Pflirschbäume mit 10% Arbolineumbrihe zu spritzen zur Bekämpfung der Blattläuse. Nimmt man das Spritzen mit Arbolineumbrihe bei den Pflirschbäumen zu spät vor, also kurz vor dem Ausbrechen der Blütenknospen, so werden diese zerstört. Die Winterbekämpfung der Blattläuse ist am wirksamsten, weil dadurch der größte Teil ihrer Eier zerstört wird. Auch das Spritzen der Kernobstbäume sowie der Stachelbeeren- und Johannisbeerensträucher mit 10% Arbolineumbrihe kann jetzt vorgenommen werden.

— **Holzheim**, 3. März. Der Vizefeldwebel Herrn. Schäfer von hier (Brig.-Gr.-Bat. Nr. 50) wurde durch Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Klasse ausgezeichnet; das gleiche ist zu melden vom Kanonier Schuppach von hier (Feldart.-Regt. Nr. 27, 6. Batterie). Aus Holzheim erfreuen sich sonach 3 Krieger dieses Kriegesordens.

— **Limburg**, 3. März. Für die verwundeten und für die invaliden Krieger wurden in den katholischen Kirchen der Diözese Limburg kürzlich zwei Kollekten abgehalten, die zusammen rund 23 000 Mark erbrachten.

— **Marienberg** (Oberwesterwald), 2. März. Große Schneemassen bedecken seit gestern den Westerwald, und noch immer wirbeln fast ununterbrochen die Schneeflocken. Die Bäume beugen sich unter der schweren Last. Die Vögel kommen jetzt in die Orte und suchen an den Fenstern, ob nicht mildtätige Hände ihnen etwas Futter hingestreut haben.

— **Coblenz**, 2. März. Dumpfen Kanonen-donner aus weiter Ferne vernahmen Baldbesucher am Sonntagabend. Der herrschende Westwind trug den Schall offenbar aus Frankreich herüber. Eine Täuschung kann nicht vorliegen, da die einzelnen Schüsse wohl zu unterscheiden waren.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 5. März 1915

— **Kriegsanleihe und Goldbestände**. Bei Begebung der ersten Kriegsanleihe im Monat September 1914 wurden bei der hiesigen Landesbankstelle insgesamt rund 400 000 Mark an Kriegsanleihe und Schatzanweisungen gezeichnet. Während die letzteren im Monat Februar an die Zeichner zur Abgabe gelangten, werden die Kriegsanleihewerte vom 1. d. Mts. ab an die Zeichnungsstellen abgegeben und in der zweiten Hälfte des März wird die Ausgabe der Wertstücke an die Zeichner erfolgen. Diese werden übrigens auch von dem Eingang der ihnen zugeteilten Stücke benachrichtigt. Die Zeichnung zu der am 27. Februar aufgelegten zweiten Kriegsanleihe hat sich schon recht lebhaft gestaltet. Von den drei letzten Tagen beläuft sich die Gesamtsumme auf rund 75 000 Mark. Es sei hierbei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß mit der Zeichnung auch sofort die Einzahlung verbunden werden kann. In diesem Falle werden die Zinsen vom Einzahlungstage an bis zum 1. April in Anrechnung gebracht. Durch diese Maßregel werden öftere Gänge nach der stark in Anspruch genommenen Zeichnungsstelle vermieden. Der Ablauftermin für die Zeichnungen ist bekanntlich der 19. März. — Daß hier immer noch Goldmünzen in Verwahr gehalten werden, geht daraus hervor, daß in der letzten Woche noch 14 000 Mark an Gold bei der Stelle eingegangen sind. Seit dem Kriegsbeginn wurden insgesamt 110 000 Mark in Gold vereinnahmt und abgeliefert. Alle Inhaber von Goldmünzen, die sich vor Schaden schützen wollen, seien nochmals auf den ihnen durch die vorgegebene Umprägung dieser Münzen drohenden Kursverlust aufmerksam gemacht. Bei sofortiger Ablieferung der Goldmünzen ist dieser Verlust jedoch noch zu vermeiden.

Aus Nassau und Umgegend.

— **Elektrisches Licht**. Nach langer Verzögerung hat Nassau nun endlich elektrisches Licht. Am Mittwoch brannten zum ersten Mal die Lampen. Damit hat auch die infolge Petroleummangel entstandene Lichtkalamität ihr Ende erreicht.

Verantwortlich f. d. Schriftleitung: H. Sommer, Bad Ems.



Abgabe und Entnahme von Brot und Mehl.

Auf die Verordnung des Kreisauusschusses zu Diez vom 1. März 1915. — Kreisblatt Nr. 51 — machen wir nochmals besonders aufmerksam. Des besseren Verständnisses halber erwähnen wir kurz die Hauptpunkte der Verordnung:

1. Vom nächsten Montag, den 8. d. Mts. ab, dürfen die Bäckermeister nur noch backen:
 - a) Roggenbrot in runder Form; Gewicht 4 Pfd., das das Brot noch am 3. Tage aufweisen muß.
 - b) Brötchen; Gewicht 70 Gramm.
 - c) Zwieback; er ist nach Gewicht zu verkaufen.
2. Roggenbrot darf erst am 2. Tage nach seiner Herstellung zum Verkauf gebracht werden.
3. Von Montag, den 8. d. Mts. ab erhält jeder Einwohner für eine Kalenderwoche ein Brot im Gewicht von 4 Pfund, oder 1400 Gramm an Mehl, oder 24 Brötchen im Gewicht von 1680 Gramm, oder 1600 Gramm Zwieback.
4. Die Abgabe und Entnahme von Brot und Mehl darf nur auf Grund eines für 4 Kalenderwochen eingerichteten Brotbuches erfolgen. Jedem Haushaltungsvorstand wird bis spätestens den 8. d. Mts. Vormittags die nötige Anzahl Brotbücher zugestellt.
5. Beim Einkauf von Brot pp. ist das Brotbuch, das aber nicht etwa ein Zahlungsmittel ist, vorzulegen. Nur der Verkäufer des Brotes pp. hat das Recht, die in dem Brotbuche befindlichen Scheine herauszutrennen, es darf also nicht vorkommen, daß der Inhaber des Brotbuches einzelne Scheine selbst herausreißt und diese dann beim Einkauf benutzt.
6. Das Brotbuch berechtigt zur Entnahme von Brot pp. bei jedem Bäckermeister bezw. Händler.
7. Die Bereitung von Kuchen aus Weizenmehl oder Roggenmehl ist allgemein, insbesondere auch in den Haushaltungen, nur noch gestattet, wenn hierzu nicht mehr als 10 Prozent der ganzen Gewichtsmenge an Weizen- oder Roggenmehl verwendet wird.
8. Mehl darf von Bäckern und Händlern im Kleinverkauf nur in 525 Gramm nicht übersteigenden Mengen abgegeben werden.

Bad Ems, den 4. März 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Zuchtbullenhaltung.

Die Stellung und Unterhaltung von 2 Zuchtbullen vom 1. April l. Js. ab soll vergeben werden. Angebote sind bis Dienstag, den 9. März d. Js., vormittags 11 Uhr an uns einzureichen.

Die Bedingungen sind im Rathaus — Oberstadtssekretär Raul — zu erfahren.

Bad Ems, den 26. Februar 1915.

Der Magistrat.

Schnakenbekämpfung.

Nachstehend bringen wir die Vorschriften der §§ 1, 2 und 3 der Polizeiverordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 1. Februar 1911 mit dem Bemerkten in Erinnerung, daß mit den Vernichtungsarbeiten sogleich zu beginnen ist. Die Arbeiten müssen bis zum 10. März d. Js. bestimmt beendigt sein. Die Ausführung der Arbeiten wird kontrolliert werden.

§ 1. Die Hauseigentümer und deren Stellvertreter sind verpflichtet, die in den Kellern, Schuppen, Ställen und ähnlichen Räumlichkeiten überwinterten Schnaken durch Ausräuchern der Räumlichkeiten mit einem geeigneten Räucherpulver oder durch Abflammen der Wände und Decken, durch Zerdrücken mit feuchten Tüchern oder in sonstiger wirksamen Weise zu vernichten.

Die Mieter haben die betreffenden Räume zum fraglichen Zwecke zu öffnen.

§ 2. Beim Abflammen ist zur Vermeidung von Feuergefahr mit der nötigen Sorgfalt zu verfahren; ein Eimer Wasser und ein Reistgöbel sind zum Ablöschen und Ausschlagen eines etwa entstehenden Feuers bereit zu stellen. Wo feuergefährliche Gegenstände lagern, darf nicht abgeflammt werden.

§ 3. Mit den Vernichtungsarbeiten ist erst zu beginnen, wenn durch öffentliche Bekanntmachung der Orts-polizeibehörde dazu aufgefordert wird. Bei fruchtlosem Aus-falle der Arbeiten sind sie auf polizeiliche Aufforderung zu wiederholen.

Bad Ems, den 25. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Brennkaleender

für die Straßenbeleuchtung der Stadt Ems im Monat März 1915.

Tage	Da brennen	Nachbrennen
1-6	6 ¹ / ₄ -10	10-5 ³ / ₄
7-9	7-10	10-5 ³ / ₄
10-17	7-10	10-5 ³ / ₄
18-19	7 ¹ / ₄ -10	10-5 ³ / ₄
20-26	7 ¹ / ₄ -10	10-5 ³ / ₄
27-31	7 ¹ / ₂ -10	10-5

Bad Ems, den 27. Februar 1915.

Der Magistrat.

Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 8. März 1915, nachm. 4 Uhr.

Tagesordnung

Vorlagen des Magistrats:

1. Rücklagefonds des Schlachthofes.
2. Vergebung der bei den Leichenbestattungen vor-kommenden Arbeiten und Lieferungen.
3. Regelung der Bezahlung von Beamten, die zur Fahne einberufen sind und Offizierbezahlung beziehen.
4. Prüfung und Feststellung der Jahresrechnung für 1913.
5. Verpachtung eines Grundstücks im Distrikt Maarader.
6. Aufhebung der Viehmärkte.
7. Schuldenentilgung im Jahre 1915.
8. Verlegung der Gasleitung in das städtische Gebäude (Kleinkinderschule) in der Bleichstraße.
9. Mitteilung.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung hiermit eingeladen.

Bad Ems, den 4. März 1915.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

C. Räder.

Grundstücksverpachtung.

Zu verpachten steht das städtische Grundstück im Distrikt Baumholl (früher Weinberg). Die Fläche kann im Ganzen oder in Abteilungen verpachtet werden. Angebote sind bis 9. d. Mts., vormittags 11 Uhr im Rathaus einzu-reichen, wo näheres — Oberstadtssekretär Raul — zu er-fahren ist.

Bad Ems, den 4. März 1915.

Der Magistrat.

Fisch-Marinaden

Feinste marinierte Heringe, Bismarck- u. Delikatess-Heringe in Senf- u. Tomaten-Sauce, Holländer Voll-Heringe, Rauh-Sardinen, Dosen-Fleischheringe in Remon-laden-, Cumberland-, Mayonaisen-Sauce

empfiehlt

Albert Rauth, Bad Ems.

Für Feldpostsendungen



empfehle Kognak, Rum, Arrac in kleinen Flaschen, vorschrittmässig verpackt, Chokolade, Tabletten mit Milch und Kakao, Kaffee, Tee, condens. Milch in Tüben, Honig in Blechdosen, Bouillonwürfel, Cakes etc.

Aug. Roth, Drogerie u. Filiale, Bad Ems. [4812]

Zeichnungen auf die Kriegsanleihen

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkass (Rheinstraße 42) und den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen. Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/2 Prozent und, falls Landesbankschuldberechtigungen verpfändet werden, 5 Prozent verrechnet. Sollen Guthaben aus Sparkassen-büchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen ver-wendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei einer unserer Kassen erfolgt.

Wiesbaden, den 26. Februar 1915. 5077

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Zur Konfirmation:

Kleiderstoffe, Reintwolle, marine, schwarz und alle Farben von 1,50 M. an.

Anzüge, 1. u. 2-reihig, hell und dunkel von 18 M. an. Ohne Aufschlag, da rechtzeitig gekauft.

Karl Schmidt, Katzenelnbogen.

4835]

Hauptstraße 57.

Zur

Erzielung grosser guter Futtermengen
empfehle die Aussaat von

Kleegras-Mischungen.

Lud. Ferd. Burbach, Diez.

[4980]

Ich habe meine

ärztliche und zahnärztliche Praxis

wieder aufgenommen.

Sprechzeit 2-4 Uhr vorläufig in meinem Hause
Victoriaallee 17, Bad Ems. Telefon 161.

5114]

Dr. Barthels.

Zeichnungen auf die neuen
5% Schatzanweisungen
und Kriegsanleihe
nehme kostenfrei entgegen.

L. J. Kirchberger,
Bankgeschäft, Bad Ems.

Unsere Feldgrauen



schützen sich am besten gegen
das Ungeziefer, wenn sie Probat
in die Wäsche und Kleider streuen.
Tötet sofort Flöhe u. Läuse.
In Blechflaschen zu 30 u. 50 Pfg.

Amisiasalbe vorzügliches Mittel gegen Frostbeulen,
aufgelaufene Füße und Durchreiten. — Tuben zu 35 Pfg.
Niederlage in der Drogerie von Aug. Roth, Bad Ems
und Filiale. [5110]

Helf dem Roten

durch Abnahme von **Wohlfahrts-**
Losen à 3 M. Ziehung 9.—10.
März. Hauptgewinn 30000 M.
Neuer Geldloose à 3 M.
Ziehung auch 9.—10. März.
Hauptgewinn 60000 M., Porto
10 Pfg., Liste 20 Pfg. versendet

Jos. Boneolet,
Glücks-Lotterie-Bank, Coblenz,
28hrstr. 72. Telefon 1823.
[5116]

Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte

Tüchtige Arbeiter

finden dauernde gut bezahlte Be-schäftigung (Hilfslohn stündlich 60-80 Pfg.) beim

Stellwert Akt.-Gef.

Fabrik feuerfester Produkte
in Berg.-Gladbach bei G.D.A.
zu melden beim Maschinenmeister
Geirr. Wölkinger,
Berg.-Gladbach.

Mein Haus

mit großem Hofraum an einem
verkehrsreichen Plage an der
Oranienbrücke Diez zu jedem
größeren Laden- und Geschäftsbetrieb geeignet, ist unter gün-
stigen Bedingungen zu verkaufen.
3359] Karl Schwarz, Diez.

Krieger Verein „Germania“

Bad Ems.
Samstag, 6. März 1915
abends 8 1/2 Uhr
Monatsversammlung
im Vereinslokal Schützenhof.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Ernstes Kleid!

Auch die Moden sind jetzt auf
die Zeit abgestimmt und spiegeln
den deutschen Geschmack wieder.
Die beste und preiswerte Lieber-
licht der letzten Kleidformen ent-
hält das neue Favorite-Moden-
Album (nur 60 Pfg.), Jugend-
moden-Album (60 Pfg.) bei [5088]
Wach & Reigel, Bad Ems.

Kirchliche Nachrichten.

Bad Ems.
Evangelische Kirche.
Sonntag, den 7. März.
Vormittags 10 Uhr
Herr Missionar Giesewetter aus
Raffau.

Nachmittags 6 Uhr
Herr Pfarrer Hendeman.
Lekt: Lucas 22, 31-34.
Lieder: 206, 204 B. 6.

In dieser Woche verrichtet Herr
Pfr. Emme die Amtshandlg.

Dienethal.
Evangelische Kirche.
Sonntag, den 7. März, Ostl.
Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Diez.
Evangelische Kirche.
Sonntag, den 7. März, Ostl.
Vorm. 10 Uhr: G. D. Böhler.
Mittags 2 Uhr: D. Pf. Schwarz.
Die Amtshandlungen verrichtet in
d. nächsten Woche Hr. D. Wilhelmi.

St. Peter, Diez.
Evangelische Kirche.
Sonntag, den 7. März, Ostl.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Lekt: Luc. 9, 51-56.
Lieder: 81, 78, 243.

Sonntag, den 14. März, Amts-
handlungen in Kall, Gädlingen u.
Hambach.

Im Hause Braubacherstraße
Nr. 13, Bad Ems, ist eine

Parterrewohnung

bestehend aus 3 Zimmern nebst
Küche, sowie eine

Wohnung

im zweiten Stock, bestehend aus
2 Zimmern nebst Küche zum 1.
April zu vermieten. [5112]

Ems.
Sonntags-Gottesdienst.

Freitag abends 6,00
Samstag morgen 9,00
Sonntag nachmittags 3,00
Sonntag abends 7,00

Auf den der heutigen Nummer
beiliegenden Prospekt der Firma
Leob. Zieg, K.-G., Coblenz,
machen wir hiermit besonders
aufmerksam.